Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 85 (2014)

Heft: 6: Lebensqualität : ein Begriff wird vermessen und erhält Konturen

Rubrik: Kolumne : die andere Sicht - Bunte Hunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kolumne

Die andere Sicht – Bunte Hunde

Drei Kleinwüchsige im Ausgang – das ist auch für sie selbst ungewohnt

Von Tom Shakespeare

Letztens kam meine Tochter mit ihrem Freund übers Wochenende zu Besuch. Meine Partnerin und ich führten sie aus. Es war ein ganz gewöhnliches Familientreffen. Nur dass zu dieser Gruppe drei kleinwüchsige Menschen gehörten, von denen ausserdem einer einen Rollstuhl benutzte. Was zugegebenermassen ein ziemlich ungewohnter Anblick war.

Meine durchschnittlich grosse Freundin hat sich inzwischen daran gewöhnt, dass wir von Fremden angestarrt werden, und für mich ist es so normal, dass ich in der Regel einfach darüber hinwegsehe. Nur selten bin ich mit einem anderen Zwerg unterwegs – oder gar mit zwei anderen Zwergen! Ich fühlte mich plötzlich wie ein bunter Hund. Viele Leute starrten uns an, kicherten oder liessen Bemerkungen fallen.

Ich fragte meine Tochter, wie es ihr und ihrem Freund damit gehe. Sie bestätigte, dass sie, wenn sie als Paar ausgingen, viel mehr Aufmerksamkeit erregten als allein. Manche Leute fänden sie zum Lachen, während andere scheinbar mitfühlend bemerkten, was für ein Glück es sein müsse, einen passenden Partner gefunden zu haben.

Beim Anblick unserer Vierergruppe dachten manche, der Freund meiner Tochter sei mein Sohn. Und umgekehrt glauben die Leute oft, meine Partnerin müsse meine Schwester oder meine Betreuerin sein. Nichtbehinderte finden es oft ungewöhnlich, dass Behinderte ein ganz normales Leben führen, mit Familie und Karriere und allem. Weil wir anders aussehen, wird automatisch angenommen, wir müssten uns auch in anderer Hinsicht unterscheiden.

Wegen der unerwünschten Aufmerksamkeit vermeiden es manche kleinwüchsigen Menschen, anderen Kleinwüchsigen zu begegnen. Sie schauen weg oder wechseln die Strassenseite. Eine andere Person mit derselben Behinderung zu treffen, erinnert einen daran, wie man in den Augen eines Fremden aussieht. Und genauso fühlte es sich an, als ich mit meiner Tochter und ihrem Freund unterwegs war. Ich war mir meiner Andersheit bewusst, als sei es das erste Mal.

Tom Shakespeare ist Soziologe; diese Kolumne erschien zuerst in der Februar-Ausgabe von «NZZ Folio».

Kurz-nachrichten

Alter

Exit verstärkt Engagement

An der Generalversammlung vom 24. Mai hat die Sterbehilfeorganisation Exit die Vereinsstatuten um den Passus «Exit engagiert sich für den Altersfreitod» ergänzt. Der «wohlüberlegte Bilanzsuizid von Hochbetagten» sei ein steigendes Bedürfnis. Exit will verstärkt informieren und allenfalls politisch aktiv werden. Schon heute wendet der Verein jährlich über eine halbe Million Franken für Kommunikation auf.

Pflege

Neuer Lehrgang in Zug

Der Kanton Zug bietet Quereinsteigern und Wiedereinsteigerinnen, die beim Schweizerische Roten Kreuz eine Ausbildung als Pflegehelfer/in absolviert haben (120 Stunden plus Praktikum), neu einen weiterführenden Lehrgang mit einem Abschluss «Assistent Gesundheit und Soziales Eidgenössisches Berufsattest (EBA)» an. Er führt diesen Lehrgang 2015 ein, um erstens dem sich abzeichnenden Pflegekräftemangel begegnen zu können, aber auch um «dem Trend entgegenzuwirken, dass die Berufe im Gesundheitswesen ständig weiter akademisiert werden». Die Ausbildung dauert ein Jahr und wird am gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug angeboten. Die so ausgebildeten Assistentinnen und Assistenten können «in Pflegeheimen unter Anleitung wichtige Aufgaben übernehmen» (Gesundheitsdirektor Urs Hürlimann). Die Ausbildung steht Interessierten aus der ganzen Schweiz offen.

Wissenschaft

Kakao für die Blutgefässe

Der Herz-Mediziner Andreas Flammer vom Universitätsspital Zürich erhält